

worden, weil die
in Chicago sind
Die Lage ist be-

3age.

Sonntags) 10,18.

56. 10,26. 12,6.

8,8. 10,40.

8,18. 10,51

2,41. 7,14. 10,6.

8,37. 11,12

14. 6,28. 9,18

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

5,30. 8,15

Nr. 171

Mittwoch, 1. August (Petri R.)

1877

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ersteinstägig, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Konert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, F. A. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für die Monate August und September,
zu ½ des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei un-
seren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Alltägiges.

Se. Majestät der Kaiser haben Allernädigt geruht:
Den Regierungs-Rath von Schlegel zum Ober-
Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu er-
nennen; und dem Handelsgerichts-Secretär Damerz in Barmen
bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Character als Kancel-
ler-Rath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Die „Kreuztg.“ bespricht eine in Kissing-
gen zwischen dem Reichskanzler und württembergi-
schen Pastoren geführte Conversation, bei welcher der Fürst
die Bemerkung gemacht haben soll, der Culturkampf sei so weit
gekommen, daß die Regierung den Ausgang desselben mit Ruhe
abwarten könne. Wir geben die kritischen Bemerkungen der
„Kreuztg.“ wieder, weil das Blatt in kirchlichen Fragen gewöhn-
lich gut unterrichtet ist und die an höherer Stelle herrschenden
Anschaunngen widerspiegelt. Die „Kreuztg.“ behauptet, daß die
Warnungen von conservativer Seite damals wirkungslos geblieben
sind und daß der Fürst-Reichskanzler nicht seinen Einfluß aufge-
boten hat, die Einführung der Civilehe zu verhindern; er würde
sich dadurch bleibendes Verdienst um das deutsche Reich und
Volk erworben haben; jetzt wird der Schaden, wenn überhaupt,
mindestens nur sehr schwer wieder gut gemacht werden können.
Wenn der Fürst-Reichskanzler weiter, heißt es ferner, seine Hoff-
nungen auf die Schule ausgesprochen hat, von der die Ueber-
windung des immer noch so stark grassirenden Aberglaubens aus-
gehen müsse, so ist gewiß der Aberglaube ein verwerfliches
Ding und seine Bekämpfung eine der Aufgaben der Schule; eine
bei Weitem schlimmere und in den gegenwärtigen Zeitläufen viel
näher liegende Gefahr ist der heutzutage stark grassirende Un-
glaube. Gegen beide Gefahren hilft allein der positive
Glaube und die Lehre des lauten Evangeliums und darum
hatte die bekannte telegraphische Begründung der „allgemeinen
deutschen Lehrerverammlung“ als „Kampfgemeinschaft“ ihr Bedeu-
tendes, weil die Richtung jener Versammlung, gelinde gesagt, eine
entschieden negative und antikirchliche ist. Zum Schluß noch ein
Wort über die englische Kirche. Wenn Fürst Bismarck wirk-
lich betont hat, daß die verschiedenen Richtungen in der Kirche,
die altgläubige, conservative und die liberale, doch
lernen sollten, sich untereinander zu vertragen, so darf
sich ein Evangelischer mit den Bestrebungen des Protestant-
vereins, der Leugnung der Gottheit Christi nicht vertragen.
Dagegen wird Fürst Bismarck schwerlich etwas sagen können.
— Die Nachricht der „Sonnab.“, daß der Cultusminister
habe dem Herrn Bischof von Hildesheim telegraphisch die
weitere Ausübung kirchlicher Functionen für das Bisthum Pa-
derborn verboten, wird der „Germ.“ von verschiedenen Seiten als
unrichtig bezeichnet. Unter Anderem schreibt man ihr aus
Hildesheim, 28. Juli:
„Den verschiedenen Mittheilungen öffentlicher Blätter gegen-
über, daß der Herr Cultusminister dem Herrn Bischof hierüber
auf telegraphischem Wege die Ausheilung der hl. Firmung an
Angehörige der Diözese Paderborn untersagt habe, kann ein ent-
schieden Dementi entgegengesetzt werden. Ein solches oder ähn-
liches Telegramm ist an den Hrn. Bischof nicht ergangen, sondern
von einigen „liberalen“ Zeitungen, anscheinend zuerst von einer
hiesigen erfunden. Zu welchem Zwecke aber diese Ente ausge-
breitet worden ist, ist nicht zu ergründen. Man darf wohl anneh-
men, daß sich angesichts der in Frage stehenden Thatsache ein
falscher Eifer in „liberalen“ Kreisen gezeigt hat, und daß gegen
eine vermeintliche Uebertretung der Staatsgesetze reagiert werden
sollte. Nun halten wir freilich unsern Herrn Bischof für ver-
pflichtet, sich uns so lange als möglich zu erhalten, da wir im
Hinblick auf die traurige Lage unserer Nachbarn kein Verlangen
darnach tragen, in die „bischofslosen“ Diöcesen eingereicht zu wer-
den; wir wünschen deshalb, daß unser Herr Bischof, ohne den
von ihm vertretenen kirchlichen Interessen irgend etwas zu ver-
geben, sorgfältig Alles vermeide, was den Conflict verschärfen
könnte; wir würden aus diesem Grunde auch wünschen müssen,
daß derselbe jene Firmung auswärtiger Diöcesanen nicht vornähme,
wenn darin eine Provocation gegen die Staatsregierung gefunden
würde. Allein eben dieses vermögen wir und vermag vermuth-
lich auch der Herr Bischof nicht einzusehen; und selbst in Regie-
rungskreisen scheint man es nicht so zu denken, da uns bislang
keine Mißbilligung von dieser Seite zu Ohren gekommen ist. Nach
unserer Ansicht dürfte es, da jene bischöflichen Functionen kein
Staatsgesetz verletzen, auch schwer sein, einen Grund zu
finden, warum die Staatsbehörde es dem Herrn Bischof von
Hildesheim übel auslegen wollte, daß dieser bei Ausheilung der
Firmung an seine Diöcesanen auch einige Auswärtige zulässt und
dadurch für diese den von ihnen unverfälschten Druck der gegen-
wärtigen Lage mildert.“

Bei der deutschen Marine wird gegenwärtig eine Umfor-
mierung der Secartillerie vorgenommen, welche wesentlich
auf die Zusammenfassung derselben einwirken dürfte. Die See-

artillerieabtheilung bestand bisher aus drei Compagnien. Diese
sollen nun aufgelöst und an ihrer Stelle vier Matrosen-Artillerie-
Compagnien gebildet werden, von denen je zwei in Friedrichsort
und Wilhelmshaven stationirt werden sollen. Eine Vermehrung
der Mannschaften der Secartillerie soll hierdurch nicht herbeige-
führt, sondern nur die Absicht erreicht werden, eine Vermehrung
der für maritime Zwecke auszubildenden Leute ohne Neubelastung
des Staats und im Rahmen des Flottengründungsplanes herbeizu-
führen und außerdem eine Spezialwaffe, die Torpedo-Abtheilung,
durch volle Ausnutzung der überhaupt zur totalen Vertheidigung
bestimmten Secartillerie zu ersparen.

Von den Befestigungsbauten, welche augenblicklich
sich noch im Gange befinden, werden mit Ausschluß der Reichs-
lande betroffen: im Westen Deutschlands die Festungen Köln,
Koblenz, Mainz, Rastatt, Ulm und Ingolstadt, im Osten Deutsch-
lands: die Festungen Spandau, Küstrin, Posen, Thorn, Königs-
berg, Ologau und Neisse. Küstenbefestigungsarbeiten werden be-
trieben in Danzig, Memel, Pillau, Kolberg, Swinemünde, Stral-
sund, Sonderburg-Düppel, an der untern Elbe und an der un-
tern Weiser. Endlich werden Befestigungsarbeiten betrieben in
den Kriegshäfen Friedrichsort und Wilhelmshaven. Für diese
ganzen Arbeiten sind insgesammt 170,973,000 Mark ausge-
worfen.

Unter der technischen Leitung des Professors der Chemie,
Dr. Sell, ist nunmehr das chemische Laboratorium des Reichs-
gesundheits-Amtes in Thätigkeit getreten. Dem als ständi-
gen Hilfsarbeiter bei dem Amte fungirenden Prof. Sell ist als
Assistent seitens des preussischen Kriegsministeriums der zu diesem
Zweck nach Berlin berufene Militärarzt Dr. Petri vom 1. Rhei-
nischen Infanterie-Regiment Nr. 25 beigegeben worden. Dem
Reichs-Gesundheits-Amte sind bereits aus allen Theilen Deutsch-
lands Zusendungen verdächtigter Artikel, sowohl Nahrungsmittel
als Kleiderstoffe und dergl. mehr zugegangen, doch wird das
Amt, wie dies in der Natur der Sache liegt, nur solche Gegen-
stände seiner Untersuchung unterziehen, über welche eine Auffar-
rung im öffentlichen Interesse, namentlich für die vorzubereitende
Gesetzgebung angezeigt erscheint, während Untersuchungen im pri-
vaten Interesse oder zum Zweck der drückenden Gesundheitspolizei
nicht als Aufgaben des Reichsgesundheits-Amtes von demselben er-
achtet werden. Für die zu den letzterwähnten Zwecken erforder-
lichen Untersuchungen wird die Bildung ständiger Versuchsstatio-
nen, vielleicht auch solcher für größere ländliche Gebietstheile, wie
das englische Gesetz sie kennt, in Aussicht zu nehmen sein. Wie
verlautet, wird in der nächsten Reichstags-Session ein Social-
demokrat (Wlos) einen Antrag auf Erweiterung der Zuständig-
keit des Reichsgesundheits-Amtes in Beziehung auf schärfere Con-
trolle über Lebensmittel stellen.

Der französische Botschafter Vicomte de Contant,

Auf der Brautschau.

Novelle von H. Marby.

Fortsetzung.

12) Auf den ersten Blick glaubte der Kommerzienrath zu erkennen,
wie höchst unangenehm der gewöhnliche Aufenthalt seinen Nach-
barn, war und er beschloß, sie sofort von dem lästigen An-
stehen und den neugierigen Fragen zu befreien.

Er trat schnell näher und, sich leicht vorbeugend, sagte er mit
höflicher bewegter Stimme: „Mein Fräulein, gestatten Sie mir,
Ihnen meine volle Bewunderung für Ihr hochherziges Thun aus-
zusprechen mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die gewaltige, seelische
Aufregung keine üblen Folgen nach sich ziehen möchte! Lebensfalls
dürfte Ihnen jetzt vor allem ungestörte, tiefe Ruhe nothwendig
sein und bitte ich daher um die Ehre, die Damen an ihren Wagen
geleiten zu dürfen.“

Die peinliche Verlegenheit in den feinen, charaktervollen Zügen
der jüngeren Dame wich einem dankbar freudigen Ausdruck. Sie
neigte anmuthig ihr Haupt und erwiderte dann sanft:

„Sie sind sehr gütig, mein Herr! Gewiß nehmen meine Tante
und ich Ihr freundliches Anerbieten, das uns Ihnen tief ver-
pflichtet, dankbar an; im Uebrigen aber muß ich Ihr beschäme-
des Lob bestimmt ablehnen; ich habe wahrlich nichts gethan, was
so viel Aufsehens werth wäre und besonders“, fügte sie mit auf-
leuchtendem Blick hinzu, „aus Ihrem Munde! Sich fäh-
den wilden Thieren entgegen werfen, verdient eher —“

„Galt, mein Fräulein“, fiel der Kommerzienrath lächelnd ein,
„ich fühle mich gedrungen, Sie nun mit Ihren eignen Worten
zu schlagen! Sie zeigen mir überdies auf's Schlagendste, wie
wahrer Edelmut stets mit Bescheidenheit Hand in Hand geht! Und
nun, damit die Damen wissen, wenn sie die Ehre erweisen,
gestatten Sie mir, Ihnen meinen Namen zu nennen. Ich heiße
Dallmer, Kommerzienrath Dallmer aus Berlin.“

Er hatte während seiner letzten Worte jeder der Damen einen
Arm gereicht, den diese auch ohne Weiteres annahmen. Ja, die
jüngere schien in diesem Augenblicke einer festen Stütze höchst be-
dürftig zu sein, denn eine erschütternde Blässe legte sich plötzlich
über ihre Züge, und der Arm, der lose in dem des Kommer-
zienraths ruhte, zitterte heftig.

„Fühlen Sie sich unwohl?“ fragte der alte Herr besorgt.
„Ich bitte, stützen Sie sich nur fester auf mich, oder wünschen
Sie noch einen Augenblick zu ruhen?“ Und als das junge
Mädchen verneinend den Kopf schüttelte, setzte er, gegen die Tante
gewandt, hinzu: „Beunruhigen Sie sich nur nicht, geehrte Frau
Reinhardt! Sie sehen nun, wie Recht ich hatte mit meiner Be-

fürchtung, Ihre Fräulein möchte ihren Kräften zu viel zu-
getraut haben.“

„Ja, ja, ein Gefühl von vorübergehender Schwäche“, mur-
melte die junge Dame in hastigem, eigenhümlichen Tone, „es
war wirklich weiter nichts, beste Tante, und nun, nun fühle ich
mich schon wieder wohl!“

„Gott gebe, daß es in Wahrheit so ist, liebe Charlotte!“
entgegnete Frau Reinhardt mit sanftem Ernst, und nach einem
sehlend forschenden Blick auf ihren Begleiter setzte sie fragend
hinzu: „Wir sind Ihnen, wie ich, verzeihen Sie, mit einiger
Verwunderung höre, nicht unbekannt?“

„Sie mögen darüber, bei Ihrem höchst zurückgezogenen
Leben, allerdings erstaunt sein, meine Damen, doch löst das
Räthsel sich schnell, wenn Sie erfahren, daß ich die Ehre habe,
Ihnen zunächst zu wohnen und von meinen fernern aus zu ver-
schiedenen Malen das Vergnügen genoß, Sie in Ihrem Garten
promenieren zu sehen, in diesem Garten, den ich seit dem zehn
Sommer, die ich regelmäßig in 3... bad verlebte, stets nur
als undurchdringliche Wildnis gekannt habe. In gewiss verzei-
licher Neugierde hinsichtlich der merkwürdigen Umwandlung des
häßlichen Besitzthums erfuhr ich gleichzeitig den Namen der jewei-
ligen Bewohnerinnen. Und nun, meine Damen“, fügte der Kom-
merzienrath seiner Erklärung mit gewinnendem Lächeln hinzu,
„nachdem der Zufall uns auf so wunderbare Weise zusammenge-
führt hat, lassen Sie mich hoffen, daß wir heute nicht zum ersten
und zugleich letzten Male in persönlichen Verkehr mit einander
getreten sind, mindestens bitte ich um die Vergünstigung, Ihnen
morgen einen freundschaftlich nachbarlichen Besuch abzustatten zu
dürfen, um mich zu erkundigen, ob die gehabte Aufregung ohne
weitere nachtheilige Folgen vorüber gegangen ist. — Sie erlau-
ben doch?“

„Wird uns eine Ehre sein“, Herr Kommerzienrath“, erwiderte
Frau Reinhardt mit einer gewissen vornehmen Höflichkeit. „Nur
meine ich, es ist eine wenig lobnende Mühe, die Einsamkeit von
zwei einsamen Frauen theilen zu wollen, und fürchte, Sie möch-
ten gar bald Langeweile empfinden.“

„Ohne Sorge, verehrte Frau!“ entgegnete der Kommerzienrath
eifrig. „Bin viel eher geneigt, anzunehmen, daß in Ihrer bei-
seitigen Nähe jene unliebsame Dame, Langeweile genannt, nie-
mals festen Fuß fassen kann.“

Er blickte dabei Charlotte an, als wollte er auch von ihr
eine zustimmende Antwort vernehmen! Sie sagte jedoch nichts;
ja, fast schien es ihm, als wünsche das junge Mädchen sein Kom-
men nicht. Doch aus welchem Grunde? Gewiß täuschte er sich.
Charlotte fühlte sich nur angegriffener, als sie auf seine theil-
nehmende Frage eingeleitet wurde; nur allein ihrem sich viel-
leicht steigenden Unwohlsein entsprang der schnelle Farbenswechsel
auf ihrem lieblichen Gesicht und das leise Zucken der feinen

Mundwinkel. Da war es wirklich gut, daß man den Wagen der
Damen bald erreichte.

Mit zuvorkommender Artigkeit war er Jenen beim Einsteigen
behilflich und blickte dann dem Gefährt nach, so lange seine
scharfen Augen es verfolgen konnten, und suchte nun erst die
alten Freunde wieder auf. Er traf sie bald, bis auf den Affessor,
der sich bereits verabschiedet hatte, um, wie er zu Herrn Bauer's
Verwunderung gesagt, den Heimweg mit etlichen Bekannten zu
Fuß anzutreten. In Wahrheit jedoch (o Adelaide ahnte sie wohl),
war es dem jungen Manne in seiner leidenschaftlich erregten
Stimmung unmöglich, dem geliebten Mädchen gleichgültig gegen-
über zu sitzen.

„Entsetzen, Entsetzen!“ rief Adelaide dem Kommerzienrath
nach, entgegnete, „ich fürchte, sie hat Dir's angethan, die häßliche
Waldfee, die so still und sanft dreinschaute und doch —“

„Und doch“, fiel der Kommerzienrath sarkastisch ein, „in
ihrem kleinen Finger mehr Courage besitzt, als die ganze Dame
Quecksilber mit sammt ihrem ritterlichen Beschützer.“

Eine glühende Rührung senkte sich auf das reizende Gesichts-
chen des jungen Mädchens!

„Höre, Onkel Kommerzienrath“, sagte es leise mit ungewöhn-
lichem Ernst, „mich magst Du um meiner kindischen Furcht willen
verspotten, so viel Du Lust hast, doch Herrn von Löhn bitte ich
dabei aus dem Spiele zu lassen.“

„Sieh da, sieh da, Kleine!“ spöttelte der alte Herr belustigt,
„wie schade, daß der Herr Affessor den berechneten Anwalt seiner
ritterlichen Tugenden nicht hören kann.“

„Um so weniger edel ist es von Dir, jene in Zweifel zu
ziehen, da der heimlich Angegriffene sich nicht vertheidigen kann“,
versetzte Adelaide trotzig. Die Wahrheit ist, daß ich — nun ja
— daß ich Herrn von Löhn zurückgehalten habe, jener tollkühnen
Heroine zuvorzukommen.“

„Ah — so — so!“ meinte der Kommerzienrath gedehnt!
Ihm ging in diesem Augenblicke ein helles Licht auf.

„Aber, Kinder“, sagte da Herr Bauer halb lachend, halb är-
gerlich, „kann Ihr denn wirklich keine Minute friedlich nebenein-
ander sitzen? Weshalb jankt Ihr denn eigentlich schon wieder?
Schämt doch lieber dem ansprechenden Adels-Marsch, obgleich
der letzte Koncertpiece, Eure Aufmerksamkeit!“

„Galt recht, lieber Freund“, antwortete der Kommerzienrath
lachend, und Adelaide die Hand reichend: „der Abend ist über-
dies so wunderschön, daß wir uns schämen sollten, durch empfind-
sames Schmolzen einen falschen Afford in seine Harmonie zu
bringen. Galt, kleine Dame?“

Langst verzeiht, lächelte sie ihm zustimmend an. —

Fortsetzung folgt.

Wien ist aus Ems hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen. Vor einigen Tagen wurde der „Pol. Corr.“ aus Paris mitgeteilt, daß der Vicomte zum Vertreter Frankreichs am päpstlichen Hofe auserwählt sei.

Vor einigen Tagen wurde plötzlich, ohne vorherige Anmeldung, wie das sonst immer zu geschehen pflegte, die Apotheke und das Laboratorium des St. Hedwigs-Krankenparks einer Revision unterzogen. Einige Tage darauf erhielt die Frau Oberin von der Polizei ein Schreiben, worin der Befund der angestellten Revision als musterhaft bezeichnet wurde. Apothekerin ist unseres Wissens die Schwester des Herrn Bischofs von Grmland.

Anlässlich des nordamerikanischen Eisenbahnaufrufes kommt der „Düsseldorfer Anzeiger“, ein liberales Blatt, zu folgenden Betrachtungen:

„Obwohl wir (sagt das genannte Blatt) nicht zu den verblödeten Gewaltpolitikern gehören, die sich einbilden, die sociale Frage bloß durch Bajonette und Gefängnisstrafen lösen zu können, so läßt sich für den Augenblick doch behaupten, daß wir in Deutschland gegen Paris und Pittsburg Gräueltaten einzig und allein nur durch unser Militärwesen geschehen sind. Man verwandelt dies morgen in eine Volksmiliz und wir werden übermorgen den Bürgerkrieg, die Straßenkämpfe, die blutigsten Straßeneuereien haben. Das unterliegt gar nicht dem geringsten Zweifel. Zu dieser Ueberzeugung gelangte selbst der spanische Republikaner Castelar bereits, dessen zweite ministerieller Thätigkeit darin bestand, realistisch Weise diejenige Militärkraft reumützig wieder zu organisieren, die er idealistisch Weise in der ersten Hälfte seiner Laufbahn zerschanden half und dadurch nicht nur die socialistische Revolution in Cartagena etc., sondern etwas später auch die bourbonische Reaction in Madrid ermöglichte. Es liegt eine weltgeschichtliche Ironie in der That, daß gerade das Instrument des Krieges, das Militärwesen, die einzige Garantie friedlicher Reformen ist. Weil in der nordamerikanischen Republik jenes kriegerische Instrument fehlt, geht sie einer endlosen Aera socialer Bürgerkriege entgegen, während sich im preussischen Militärstaate sämtliche Parteien zu friedlichen Socialreformen rufen. Stellt diese That nicht alle demokratische Weltweisheit geradezu auf den Kopf? Was sagen Garibaldi, Victor Hugo, Louis Blanc und Karl Blind zu dieser weltgeschichtlichen Correctur ihrer edlen, aber kurzichtigen Heldengedanken?“

Königsberg, 29. Juli. Die „Katholiken“ in Braunsberg, welche um die Erlaubnis nachgesucht hatten, während der Ferien die Aula des dortigen Seminars zu kirchlichen Zwecken benutzen zu dürfen, sind abschlägig beschieden worden.

Wien, 29. Juli. Se. Eminenz der Cardinal Ledochowski wird vom Kreisgerichte in Nowaracow, welches ihn bekanntlich wegen „Annahme bischöflicher Rechte“ zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt, freibrieflich verfolgt.

Aus Nordhausen, 29. Juli, wird der „Germ.“ geschrieben: „Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat soeben das hiesige Kreisgericht die Entlassungsordre des Herrn Pfarrers Hilbrandt zu Weichersdorf an die dortige Gerichtscommission abgehandelt. Seine Freilassung wird demnach noch heute erfolgen. Auch in diesem Falle hat also der Zeugniszwang nichts erreicht.“

Aus Mainz, 28. Juli, wird geschrieben: „Ganz Deutschland hat so oft auf die Stimme von Wilhelm Emmanuel Freiherrn v. Ketteler, des ehrwürdigen Nachfolgers auf dem Stuhle des h. Bonifatius, gehört. Wir werden die Stimme dieses apostolischen Mannes nicht mehr vernehmen. Um so größer ist das Verlangen, ein wahres und treues Lebensbild von diesem erhabenen Kirchenfürsten zu besitzen, der in seinem Leben ebenso viele treue Freunde und innige Verehrer als entschiedene Gegner und unversöhnliche Feinde gefunden. Dem Vernehmen nach hat Herr Dompräbendat Dr. Reich, welcher zehn Jahre lang die Stelle eines Geheimsecrätars bei Herrn v. Ketteler bekleidete, demselben auf dem vatikanischen Concil als Theolog zur Seite stand, und durch testamentarische Verfügung sich des Besitzes sämtlicher Manuscripte des hohen Verstorbenen erfreut, dieser Aufgabe sich unterzogen. Möge es demselben gelingen, diese schwierige Aufgabe in würdiger Weise zu lösen und der Erinnerung an diese auf den verschiedensten Gebieten hervorragende Persönlichkeit in der biographischen Literatur ein Denkmal zu setzen so wahr und treu und schön, als es Herr v. Ketteler verdient.“

Oesterreich

Wien, 30. Juli. Folgende Privatdepesche geht der Frankfurter Zeitung zu: Da an dem heutigen großen Ministerrath die beiderseitigen Handelsminister nicht Theil nahmen, so ist die Version des „Fremdenblattes“, daß es sich in erster Linie um die Berathung wirtschaftlicher Fragen handelte, unzulänglich, der Zweck des Ministerraths war hauptsächlich, eventuelle militärische Maßnahmen zu berathen, doch ist dabei von keiner Frontmachung gegen eine der kriegführenden Mächte die Rede. Das Nöthigwerden militärischer Maßregeln wird motiviert mit der wachsenden Bedrohung der Christen im Orient. In diplomatischen Kreisen spricht man viel von einer Collectivaktion der Neutralen. In Betreff Midhat's, der gestern eine halbe Stunde mit Andrassy conferirte, wird jetzt allgemein zugegeben, daß seine Ernennung zum Großvezier noch nicht erfolgt ist. Wahrscheinlich wird Midhat von hier als Vertrauensmann der Pforte über Paris nach London gehen.

Wien, 30. Juli. Die österreichischen und ungarischen Minister hielten heute eine Vorbesprechung wegen des morgigen Kronraths, wobei sich ein volles Einverständnis bezüglich der von Andrassy für notwendig bezeichneten theilweisen Mobilisirung der Armee herausstellte.

Holland.

Aus holländisch Limburg, 29. Juli. Am 17. dieses Monats fanden in der ganzen Provinz die Gemeinderaths-Wahlen für die auscheidenden Mitglieder statt. In einem Lande, wo die Gemeinde-Verwaltung in ihren Angelegenheiten noch etwas zu sagen hat, wie bei uns, sind diese Wahlen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß sie allenthalben zu Gunsten der Katholiken ausgefallen sind. Am heftigsten war der Kampf in Roermond. Seit einigen Jahren sind die Freimaurer und Liberalen der Provinz bemüht, diese Bischofsstadt zum Mittelpunkt ihrer Wählerzettel zu machen. Theils durch Einsetzung ihres persönlichen resp. amtlichen Einflusses, theils durch Anwendung der bekannten liberalen Mittel, war es ihnen in der

That gelungen, sich eine gewisse Bedeutung zu geben, und nun wollten sie bei Gelegenheit der Stadtrathswahlen durch Eroberung der Stimmenmehrheit ihren bisherigen Erfolg die Krone aufzusetzen. Allein es sollte anders kommen. Alle ihre Candidaten wurden mit erheblichen Majoritäten geschlagen.

Die folgenden drei Thatfachen mögen Ihnen als Erklärungsgründe für diese ebenso unerwarteten als glänzenden Sieg der Katholiken dienen. Da ist zuerst hervorzuheben der beträchtliche Bankrott des großen Getreide- und Mehlgeschäftes Tyssen-Linsen. Die letzten Inhaber dieses Geschäftes zogen seit lange durch ihren hochgradigen Liberalismus und den großen Luxus, den sie bei jeder Gelegenheit entwickelten, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, nun zieh'n sie sich aber auch den allgemeinen Unwillen durch das riesige Deficit zu, das sie hinterlassen haben. Es soll sich auf einige Millionen belaufen. Ein Antwerpener Herr verliert allein 650,000 Frs. dabei; auch ein Neusser Haus soll mit einer bedeutenden Summe darin hängen. Herr Tyssen-Linsen soll trotz seiner Zahlungs-Einstellung doch noch Geld genug gehabt haben, verschiedene Patente für Wahlberechtigung zu kaufen, um sie an Anhänger des Liberalismus auszuteilen, die sonst nicht wahlberechtigt gewesen.

Ein Zweites, wodurch der Roermonder Liberalismus sich arg gehädelt, ist das Benehmen des dortigen Vertreters der öffentlichen Justiz. Ich will nicht einmal etwas sagen von der neuen Verurtheilung zweier Geistlichen, welche bei einer Prozession den hergebrachten Weg nicht innegehalten haben sollen — eine Verurtheilung, die viel böses Blut gemacht — aber daß dieser Justizbeamte es wagt, am Wahltag fast während der ganzen Wahlhandlung den Perron des Stadthauses mit seiner gegenwart heimzuführen und über die Eintretenden in offensiver Weise Kontrolle zu führen, ist doch eine seltene Unverschämtheit, die jeden ehrlich Denkenden empören muß. Als Adjutanten bei diesem edlen Geschäft hatte der Herr sich den obgenannten Bankrottoren genommen, der doch wahrlich Ursache gehabt hätte, daheim zu bleiben und sich klein zu halten.

Was aber die Katholiken am meisten zu einem entschiedenen Kampfe gegen den Liberalismus reizte, war ein sacrilegisches Attentat auf ein Muttergottesbild, welches kurz vor den Wahlen vorgekommen war. Wie an manchen andern Stellen der Stadt, so stand auch in der Brückenstraße in einer vergitterten Nische eine Mutter Gottes mit dem Jesuskinde. Eines Nachts nun wurde das Gitter gewaltsam erbrochen, dem Bilde das Haupt abgeschlagen und die Statue dann irgendwo aufgehängt. Das kath. Volk war sich sofort klar, in welchem Lager es die Helden zu suchen habe, welche einer solchen That fähig sind, und es hat bei der Wahlkampf vom 17. Juli sein Urtheil gesprochen, ein Todes-Urtheil für den Limburgischen Liberalismus.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Der Minister des Innern hat die Präfecten durch Rundschreiben dringend aufgefordert, sich mit allem Eifer auf Erlebigung der Angelegenheiten ihrer Bezirke zu verlegen, um das Wohl der Einwohner und den Aufschwung der Geschäfte zu fördern. Die Politik dürfe sie hiervon nicht abziehen.

Der Capitän der Gensdarmen von Saintes (Charente inferieure) hat ein Circular erlassen, in welchem er seinen Gensdarmen befiehlt, auf den Eisenbahnstationen und den Postanstalten die Colporteur, welche dort Zeitungspakete abholen, anzuhaltend. Finden sich in den Paketen republikanische Zeitungen, so sollen die Colporteur sofort der Staatsanwaltschaft vorgeführt werden. Und in einer Nachschrift befiehlt der Capitän auch, die Delinquenten zu arretilren, „die sich im Innern der Häuser etablirt haben“, um dort Zeitungen zu verkaufen.

In Bordeaux haben die Löhler die Arbeit eingestellt. Der Präfect hat den Vorständen des Gewerbegerichts ersucht, eine Verflüchtigung mit den Arbeitgebern anzubahnen. Wenn eine solche nicht möglich, würde sich die Behörde genöthigt sehen, die Arbeitercommunen (Chambres syndicales) aufzulösen, deren Bestrebungen die meisten Arbeitseinstellungen zuzuschreiben.

Der Herzog Decazes hat gestern Abend Paris verlassen, kommt aber schon am nächsten Mittwoch nach Paris zurück; es heißt, er habe sich in diplomatischen Angelegenheiten nach dem Auslande gegeben. Einen ähnlichen Ausflug machte er bereits während seines kürzlichen Aufenthalts im Departement der Gironde.

Aus Bourges wird telegraphirt: An dem Galadiner, welches gestern Abend auf der Präfectur stattfand, nahmen einige 60 Personen Theil, darunter die Blüthe der bonapartistischen und der monarchischen Partei des Departements. Nach dem Diner wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, welchem der Marschall Mac-Mahon mit den übrigen Gästen von dem Garten des erzbischöflichen Palais aus beizuwachte. Alle öffentlichen Gebäude der Stadt waren illuminiert, an der Fassade des Hotels des Generals Ducrot bildeten farbige Gläser das von einer Herzogskrone überragte Wappen des Siegers von Magenta mit den Jahreszahlen 1859. 1873. Der heutige Vormittag war dem Besuche geistlicher Anstalten gewidmet.

Paris, 30. Juli. Der Erzbischof von Algerien, Lavigerie, war kürzlich in Tunis, um dort Waisenanstalten, wie sie bereits in Algerien bestehen, zu errichten. Der Bey empfing den Prälaten sehr zuvorkommend, ernannte ihn zum Großkreuz des Nicham-Ordens und gewährte ihm alle Mittel, um sein Werk zu einem guten Ende zu führen.

England.

London, 30. Juli. „Daily Telegraph“ meldet: In einigen Tagen werden weitere Truppenmassen nach Malta abgehen, und zwar sind zunächst 4 Infanterie-, 2 Kavallerie-Regimenter und 1 Artilleriebrigade hierzu bestimmt.

London, 31. Juli. Unterhaus. Northcote erklärte, das britische Geschwader habe die Vesilabai nicht verlassen, treuze vielmehr nur daselbst. Die „Times“ dementirt die Zeitungs-meldung über bevorstehende weitere Truppenabsendungen nach Malta. Die Regimenter, welche Marschordre haben, seien lediglich für Indien bestimmt.

„Reuter's Bureau“ meldet aus Shanghai vom 30. Juli: Das russische Schiff „Bajan“, die Admiralsflagge tragend, ist von San Francisco kommend, am 1. Juli in Wladivostok eingetroffen, woselbst man auch die übrigen Schiffe des russischen Geschwaders erwartet. Der Hafen von Wladivostok wird durch starke Torpedos vertheidigt. Der Commandant des britischen Geschwaders geht demnach nach Wladivostok ab.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Juli. Der „Golos“ schreibt: Lord Derby hat, als er dem Parlament die diplomatische Correspondenz über die bulgarischen Greuel vorlegte, eine Rede gehalten. Der englische Premier hat kein Bedenken getragen, sich zum Gegenstand des Gelächters von ganz Europa zu machen. Offenbar zeigt das ganze Vorgehen nur, wie ärgertlich das englische Cabinet darüber ist, daß sein Plan mißlang, eine europäische Coalition gegen Rußland zu bilden, damit die Türkei von dem verdienten Schicksale verschont bleibe. Lord Derby scheute sich nicht, den Vertretern der englischen Nation gewissermaßen als unansehnliche Beweisstücke die Depeschen des Hrn. Layard zu unterbreiten, welche sich auf Unterredungen mit dem Sultan stützen, auf Berichte der Consuln, auf allerlei Geschichten, welche die Tärken in Umlauf setzten. Wenn dieses unwürdige Verfahren nicht schon in sich die Strafe trüge für das Ministerium, welches sich dasselbe gestattete, so wäre die russische Regierung berechtigt, auch ihrerseits die officiell freundlichen Beziehungen der beiderseitigen Regierungen zu ignorieren. Aber gerade weil das englische Cabinet in so unerhörter Weise vorgeht, kann das Cabinet von St. Petersburg sich darauf beschränken, dieses Verfahren durch Verachtung zu strafen. Wir werden ruhig das Urtheil des civilisirten Europa über die Haltung unserer Truppen abwarten. Jeder Schritt unserer Soldaten steht ja unter der Controle der fremden Officiere, welche sich bei unserem Heere befinden, und der angesehensten Zeitungs-Correspondenten. [Reutere bestätigen bekanntlich die Greuel.]

Türkei.

Aus Konstantinopel erhält die „Pol. Corr.“ ein Schreiben, welches über die in letzter Zeit so überraschend schnell verfügten Personalveränderungen auf der hohen Pforte interessante Aufschlüsse bringt. Darnach ist der Minister des Aeußeren Savfet Pascha nur entlassen worden, weil er in einem unter Vorbehalt des Sultans abgehaltenen Ministerrath den Muth hatte, gewisse Dinge offen auszusprechen, welche das bisherige Cabinet dem Sultan verheimlicht hatte. Der Ministerrath beschloß sich mit der in Folge des Balkan-Überganges acuter gewordenen militärischen und politischen Lage des Reiches. Savfet Pascha, der sich der Einzige unter seinen Kollegen der kritischen Lage des Staates bewußt war, ließ in dem Conseil Friedensworte fallen. „Unserer militärischen Ehre — sagte er — ist durch die Erfolge in Asien Genüge geleistet, aber es läßt sich nicht verhehlen, daß die Situation in Rumelien sich immer schwieriger gestaltet, da daselbst die militärischen Operationen von unseren Commandanten mit der größten Sorglosigkeit und Unfähigkeit geleitet wurden. Ohne daß wir geschlagen worden wären, sind wir an der Donau bereits besiegt. Unsere Vertheidigungslinien, die Donau und der Balkan, sind bereits vom Feinde bezwungen, ohne daß unsere Armee eine Schlacht geliefert hätte. Thracien ist vom Feinde überfluthet und die Rosaken durchziehen das Thal von Adrianopel, indem sie die Bulgaren revoltiren, Städte und Dörfer verbrennen und überall Schrecken verbreiten. Beeilen wir uns noch, bevor der Feind die Hauptstadt bedroht, durch die Vermittelung einer befreundeten Macht ihm den Frieden anzubieten. Ich wiederhole: Unsere militärische Ehre ist durch die Armee in Anatolien gerettet, und verlieren wir nicht eine Gelegenheit, die vielleicht nicht wiederkehren wird.“ Diese Worte stießen auf einen lebhaften und einstimmigen Protest der übrigen Minister; Savfet Pascha aber war beim Sultan in Ungnade gefallen und erhielt die Entlassung. Einige Stunden nach seiner Entlassung bekam der Sultan eine Depesche von Neuf Pascha, welcher Alles von Savfet Pascha über die türkischen Commandanten an der Donau Vorgebrachte vollständig bestätigte. Ja noch mehr, Neuf Pascha und Abdul Kerim Pascha wurden in dieser Depesche beschuldigt, daß sie sich geweiht haben, die von Neuf Pascha verlangten Verstärkungen zu entsenden. In der Verzeihung entfiel der Sultan auch diese beiden Würdenträger ihrer Stellen und sie werden sich nun, wie heute auch aus Konstantinopel gemeldet wird, vor einem Kriegsgerichte zu verantworten haben. Die Verurtheilung des Karifi Pascha zum Minister des Aeußeren gilt nach der „Pol. Corr.“ als ein Beweis dafür, daß die Kriegspartei noch immer die Oberhand hat, und daß die Türkei geschlossen ist, den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen. Diese Ansicht scheint ihre Bestätigung zu finden in der ebenfalls von Konstantinopel gemeldeten plötzlichen Abweisung des Scheich-ul-Islam Haurullah Efendi. Derselbe soll sich dem Sultan und seinen Rathsgebern gegenüber ebenfalls im friedlichen Sinne geäußert und namentlich gegen die Entsendung der Truppen des Propheten gesprochen haben. Dadurch scheint er sich das Mißfallen des Sultans zugezogen zu haben und an seine Stelle wurde Karahall Efendi berufen.

Amerika.

New-York, 30. Juli. Die Ruhe ist nun im Allgemeinen wiederhergestellt und alle Verwunde, Grawalle in Scene zu sehen, werden im Reime erstickt. Den Versuchen der Obrigkeit, die Eisenbahnlocomotiven zu brechen und die westlichen Linien zu erreichen, ist indeß von den Strikenden Widerstand geleistet worden und sie sind mißlungen. Auf der Baltimore- und Ohio-, der Canada- und verschiedenen anderen Eisenbahnen ist der Verkehr wieder eröffnet worden. Die Hauptverlegenheit bereiten nun die strikenden Vergleute, indem sie die Becken überfluthen lassen.

Augenblicklich herrscht überall Ruhe. Die täglichen Sitzungen des Cabinets haben aufgehört. In New-Orleans ist die Miliz zu den Waffen einberufen worden, weil die Arbeiter einiger Industriezweige daselbst mit einem Strike drohen.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Wie der „Polit. Corr.“ aus Bukarest vom 30. Juli gemeldet wird, soll der Commandant der in Nicopolis stehenden rumänischen Truppen General Manu aus dem russischen Hauptquartier die Instruktionen erhalten haben, in gewissen Fällen mit der russischen Armee zu cooperiren und eventuell an den Kämpfen derselben activ Theil zu nehmen.

Ueber das Treffen bei Karabunar liegen nach einem Telegramm des „Frdl.“ aus Konstantinopel vom 28. d. folgende nähere Nachrichten vor: Suleiman Pascha griff die der Infanteriedivision Obrenowich und der Kavalleriedivision Zetischew angehörenden Russen, die längs der Chaussee von Cankirabna nach Karabunar lagerten, mit großer Heftigkeit an. Anfangs

schien das anen, ab bedrohten, dits, von rish in se der Mä viel Aufso der ruffi keine Ka quartier soll ein entfernt haben, in Guleiman häre. D mit 1500 Suleiman haben der er erucht heit zu tr angerathe stantinope nopol unt Bama un weniger d Einwohn die im G Gefangen nisse jäh Die größ leiter fehl Bata, de schlochte. — U Pascha's 3tg, noch Aussen na lis zurück Das Gefec genwerth Positionen — Da am Komflu Thronfolge gefunden h ten sollen ren haben. — La pländerten bulgarischen nahm dasel — Zu große Mth trieb die Konf Pascha's m rische Dörfe Stellen die Mufschuk, C Pascha ist ausruß von fecht bei der — Der Erlaß des mahnt die vermeiden. Iungen der wort hierher Midhat's cu — Wie Laufenen Ber Nachrichten hamedanische richtete zähl boden verschö völlerung w und alle Gäl aal, Bajewan welche zwei einer Bevölke chen dieser sind 2 bis 7 war zu entfo kommen in Häuser 880. — Der übermittelte Mehemet die neue Genera offen sagte, d in das Herz wiederum ver — sagte der und mit dem zu machen, ot heiligsten Bodd lange Geschich und Guch alle volle Autorität Sultan und jeden zu bestr und zugleich e

Dälten, einen Bürger Seit den letzten Stadtverordnete Stellung in ei an die tgl. Meister Herr A

uplace.

gen nach einem
vom 28. d.
griff die der
division Tetist-
von Estisagbra
an. Anfangs

schien das Treffen eine für die Türken günstige Wendung zu nehmen, aber die Russen entwickelten größere Infanteriemassen und verdrohen die Türken in der rechten Flanke. Ein Bataillon dieses, von plötzlicher Panik ergriffen, warf die Waffen weg und riß in seiner Flucht andere Truppentheile mit, in Folge derer der Rückzug allgemein wurde. Die Artillerie deckte denselben durch viel Aufopferung, ihre Bedienungsmannschaft hat durch das Feuer der russischen Infanterie schwer gelitten. Da die Türken keine Kavallerie außer einer Eskadron zum Schutz für das Hauptquartier hatten, gestaltete sich der Rückzug sehr verlustreich. Soll ein Regiment Kavallerie nur eine Meile vom Schlachtfeld entfernt gewesen sein, der Kommandant soll sich aber geweigert haben, ins Gefecht einzugreifen, weil er nicht zur Ballanaranas-Suleiman's, sondern zur bulgarischen Armee Mehemed Ali's gehöre. Der türkische Verlust an Todten und Verwundeten wird mit 1500 Mann besetzt, allein die Zahl der Vermissten ist groß. Suleiman befindet sich in Adrianopel. Die ausländischen Konsuln haben dem Gouverneur dieser Stadt eine Note überreicht, worin er erucht wird, Maßregeln zur Verbürgung der öffentlichen Sicherheit zu treffen. Der italienische Konful hat seinen Landesleuten angeordnet, Adrianopel zu verlassen. Tagtäglich langen in Konstantinopel vollgepropte Züge mit Einwohnern der Städte Adrianopel und Philippopol an, ebenso Schiffe mit Flüchtlingen aus Warna und Pravadija. Ganze Personenzüge enthielten jeder nicht weniger denn 1000 Passagiere. In Philippopol haben sich die Einwohner zusammengethan und eine Sicherheitspolizei eingerichtet, die um so nöthiger schien, als die türkischen und bulgarischen Gefangenen, welche aus dem letzten Zustande noch im Gefängnisse saßen, zusammen ausbrachen. Ihre Zahl war an 500. Der größte Theil derselben ist wieder eingekerkert worden; aber leider fehlt einer der Hauptmörder, ein Pomake Behivan aus Patal, der daselbst die Bulgaren vor der Kirche buzenweise attackirte.

Ueber den bereits gemeldeten bedeutenden Sieg Asma Pascha's bei Lovtscha macht der dortige Correspondent der „Frei-
Presse“ noch folgende nähere Mittheilung. Danach wurden die
Russen nach heftigstem Kampfe total geschlagen, gen Nikopolis
zurückgebrängt und von den Türken bei Pavlitzen verfolgt.
Das Gefecht bei Turluf, das durch Asij Pascha's Tod so be-
sonnenswerth geworden ist, war keine Niederlage, da die Türken die
Positionen behaupteten.

— Das „Tagblatt“ meldet aus Bukarest: Am 29. d. soll ein Vorrückgehe bei Ruffiduk zwischen der Armee des Großfürsten von Rumänien und der Armee des Sultan von Bulgarien stattgefunden haben und letzterer geschlagen worden sein. Die Türken sollen 30 Kanonen, 10 Fahnen und 5000 Gefangene verloren haben.

— Laut Nachrichten aus Konstantinopel stürmten und plünderten die Türken den nordwestlich von Bana gelegenen bulgarischen Ort Govarna. Der österreichische Lloyd-Dampfer nahm daselbst 500 Flüchtlinge auf.

— Zufolge einer Meldung der 'Central-News' landete eine große Abtheilung türkischer Marine-Soldaten bei Küstendische, vertrieb die Russen und eroberte eine Anzahl Kanonen.

Konstantinopel, 30. Juli. Eine Depesche Sulciman Pascha's meldet, daß von Bulgaren mohamedanische und bulgarische Dörfer in Brand gesteckt worden sind und an verschiedenen Stellen die Eisenbahn zerstört ward. Der Commandant von Ruschuk, Schref Pascha, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Refis Pascha ist ernstlich erkrankt. Nach einer Depesche des Gouverneurs von Kars vom 28. Juli wären die Russen in einem Ge-
richt bei Besintini nächst Kars zurückgeworfen worden.

— Der zu Constantinopel in den Moscheen verkündete
rath des Scheich-ul-Islam empfiehlt Ruhe und Ergebung und
rath die Bevölkerung, feindselige Acte gegen die Christen zu
vermeiden. Der türkische Botschafter in Wien ist mit Mitthei-
lungen der Pforte an Rhbat beauftragt und soll dessen An-
sicht hierüber melden. Ueber die Absichten der Pforte bezüglich
Rhbat's cursiren widersprechende Gerüchte.

— Wie man aus Wien schreibt, bestätigen die dort einge-
kauften Berichte der österreichischen Konsole im Allgemeinen die
Nachrichten über die von russischen Truppen gegen die mu-
somedanische Bevölkerung verübten Greuel. Einer dieser Be-
richte zählt sechs türkische Dörfer auf, die so zu sagen vom Erde-
ben verschwunden sind, da ihre gesammte mohamedanische Be-
völkerung von einrückenden russischen Vortruppen uiebergemacht
daß alle Häuser zerstört wurden. Es sind dies die Dörfer Ba-
sja, Bajewan, Ceta, Bonuos, Kestambui, Chemis und Tonuwa,
welche zwei verschiedenen bulgarischen Bezirken angehören, mit
einer Bevölkerung zusammen von etwa 4500 Seelen. In man-
chen dieser Dörfer, die von 6 bis 800 Menschen bewohnt waren,
daß 2 bis 7 Personen am Leben geblieben, denen es gelungen
war zu entkommen oder sich zu verstecken. Die Zahl der Umge-
kommenen in diesen 6 Dörfern beträgt 4000, die der zerkörnten
über 880.

— Der Konstantinopeler Correspondent des „Daily Telegraph“ ermittelt seinem Blatte den Wortlaut der Ansprüche, welche kürzlich Ali am vorigen Dienstag an seine Soldaten hieß. Der Generalissimus begann damit, indem er den Truppen sagte, daß es den Einbringlingen gelungen, sich einen Weg das Herz der Territorien des Sultans zu bahnen, von wo sie herum vertrieben werden müßten. — „Wir haben entweder“, sagte der Paicha — „das Land, welches der Feind verüffelt mit dem Blute Unschuldiger besetzt hat, zu seiner Grabstätte machen, oder unsere eigenen Gräber in dem von ihm entlegten Boden zu finden. Kampft mit dem Muth, den Euere Geheißte bezeugt. Ich habe volle Gewalt, Euch zu fähren, Euch alle notwendigen Vortheile zu gewähren. Ich besitze die Autorität, diejenigen zu belohnen, die ihre Pflicht dem Sultan und dem Reiche gegenüber erfüllen, und ohne Gnade zu bestrafen, der in einer solchen Stunde ein Osmanli zugleich ein Feigling sein kann.“

Rheinland=Westfalen.

Dülken, 27. Juli. Die Dülkener haben wieder einmal zu Bürgermeistern bekommen, — „und wissen schier nicht wie!“ In den letzten Stadtrathswahlen stehen hier zehn „ultramontane“ Stadtrathsvorordneten adt, „liberalen“ gegenüber. Durch eine Unterbrechung in einer von vier „ultramontanen“ Stadtrathsvorordneten ist die Regierung gerichtet. Eingabe füllte sich der Bürgermeister Herr Wapler befeidigt: er stellte Strafantrag und verurteilte.

pendierte alsdann auf Grund des § 7 der Städteordnung die Ausübung der Rechte, die jenen Vier als Stadtverordneten zustehen. Welch' glücklicher „Zufall“: läuft doch die Amtsbau des Herrn Bürgermeisters Wächter demnäcst ab! Auf vorgestelltem nun die Neuwahl eines Bürgermeisters an: die suspendierten und nichtsuspendierten „Ultramontanen“ protestirten mit juristischen und moralischen Gründen gegen die Vornahme der Wahlumsonst, die acht „liberalen“ Herren prostituirten von dem „Kriegsglücke“ und erloren Herrn Wächter abermals auf 12 Jahre zum Bürgermeister Danks!

Selbstverständlich wird die Majorität des Collegiums Professen gegen die „Wahl“ einlegen: schon deshalb, weil in jenem § 7 der Städteordnung das Verbrechen oder Vergehen, aus Grund dessen die Suspension der Ausübung des Bürgerrechts erfolgen kann, ausdrücklich als ein solches qualifizirt wird: „welches die Unterlagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen muß oder kann.“ Unter diese Kategorie fallen aber die Beleidigungsklagen nach dem Strafelektbuche nicht.

Offen. 30. Juli. Wie die „H. Wg.“ vernimmt, ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in der Nähe von Vorbeck ein Schlosser Frevel verübt worden, indem die Thüre des Kapellens in Weinstamp erbrochen, das Kreuzbild zertrümmert und ein Muttergottesbild und der Altar beschädigt worden ist. Sodann ist auch aus einem in der Nähe stehenden Kruzge der Christuskörper heruntergerissen, zerbrochen und in ein Kartonsfeld geworfen worden.

Von der Roer. 29. Juli. Von der Gemeinde X. ist ein Gesuch um sofortige Entfernung des Lehrers und der Lehrerin an die Regierung abgegangen. Dasselbst war dem Geistlichen aus unbekannten Gründen die Ertheilung des Religionsunterrichts untersagt worden. Das Lehrpersonal fing an, den Religionsunterricht zu ertheilen, ohne eine kirchliche Sendung zu haben. Dabei stieß es jedoch nach der Dürerer Stg. auf ein unerwartetes Hinderniß. Die Schulkinder weigerten sich einfach dem fraglichen Lehrpersonal, wenn es in der Religion unterrichte, Antwort zu geben, und konnten auch nicht durch Strafen dazu gebracht werden.

Donn. 28. Juli. Die „D. Reichs.“ berichtet über ein Un-
glück durch Verbrennung, welches sich heute Nacht hier ereignete.
In junger Mann von 20 Jahren, der an Epilepsie litt, hatte
einen Anfall, in welchem er die brennende Petroleumlampe um-
warf, deren Feuer den Patienten ergriff und der Art zürstete,
so daß von dem Hemde nur noch zwei kleine Lappen übrig geblie-
ben. Der ganze Körper, soweit das Hemd reichte, war verbrannt.
Der Unglückliche wurde sofort zur Klinik gebracht, gab aber schon
am Morgen seinen Geist auf.

Überdoldendorf, 29. Juli. Daß ein Gewitter als Broßhermittler auftreten kann, können zwei hiesige Einwohner bezeugen. Dieselben führten nämlich seit Jahren einen Prozeß um einen zwischen den beiderseitigen Grundstücken stehenden Birnbaum. Bei dem am Dinstag stattgehabten Gewitter fuhr jedoch ein Blitz aus dem Streiteitriebe und spaltete dasselbe von der Krone zur Wurzel in zwei Theile, indem der beiden Parteien eine Hälfte auf ihr anzureichendes Grundstück warf.

Reddinghausen, 28. Juli. Heute Mittag verließen uns aus der hiesigen höheren Töchterchule seit einer Reihe von Jahren segensreich wirkenden Schulschwester n, um sich in Bielefeld mit den übrigen Schwestern zu vereinigen und gemeinschaftlich nach Amerika zu gehen, wo sie mit offenen Armen aufgenommen werden. Schon lange Zeit vor Abfahrt des Zuges hatten sich sämtliche Schülerinnen bei den Schwestern versammelt, und denselben das Abschiedsgeleite zu geben. Auch die hiesige Stadtverwaltung dankte den Schwestern für Ihre Bemühungen und Leistungen. Nachdem die Schwestern zum letzten Male in der hiesigen Kirche gebetet hatten, zogen sie in Begleitung sämtlicher Schülerinnen und vieler früheren Schülerinnen zum Bahnhofe. Ergreifend war es, als bei Abfahrt des Zuges sämtliche Schülerinnen in lautes Weinen und Wehklagen ausbrachen.

(Hb. W. Btg.)

Vermischtes.

Bunzlau, 24. Juli. Die „Schles. Stg.“ berichtet: In ver-
gessenen Nacht gegen 2 Uhr brach in den zu der Braunföh-
grube „Albert“ bei Rothwasser gehörigen Gebäuden Feuer
aus. Da dieselben aus Holzwerk bestanden, wurden sie total
vernichtet. Das Feuer ergriff aber auch die zur Förderung der
Erze und zur Befestigung des Wassers aufgestellten Ma-
schinen, die derartig beschädigt wurden, daß der Betrieb auf
eine Zeit ausgesetzt werden muß. Der Steiger Laube und der
Leiter Garbe befanden sich bei Ausbruch des Feuers in den
vertriebenen Stollen. Obwohl nun von dem Inspector Steinert
dem Obersteiger die angestrengtesten Rettungsversuche un-
ternommen wurden, so konnten die Vermissten bis Vormittags 8
Uhr in den Galerien nicht aufgefunden werden. Das Feuer ist
bisher durch ruflose Sand angelegt worden.

amater (Provojen), 24. Juli. Der 'Boj. Ztg.' schreibt: Auch unser Kreis hat mit der Heuschrecke zu kämpfen. Erst wurden Heuschrecken auf einer 100 Morgen umfassenden Fläche bei Zgollitz in dem fischalischen Forstbezirk Hundeshaden entdeckt. Eine zweitägige Arbeit mit etwa 400 Mann, die bestand, daß Fanggräben aufgeworfen, die Thiere in diese getrieben und dort getödtet oder zugefchüttet wurden, hat Zgollitz vor: fast vollständig vertilgt, obwohl es in zahlloser Menge vorhanden war. Unmittelbar darauf stellte sich heraus, daß Heuschzüge bei Retschin, ebenfalls Forstbloschen, die nur geringen Theil eingeht sind, und weiter eine Forstbloschen den Moltz und Brino gleichfalls von der Heuschrecke belegt. Die inficirten Flächen umfassen einen Raum von etwa 100 Morgen. In der vergangenen Woche wurde ungeachtet der Gefahr bei Retschin mit 560 Mann, bei Moltz mit 250 Mann gearbeitet. Ober-Regierungsrath Febr. v. Wasserbach aus Berlin wohnt den Arbeiten bei. Diese konnten sich nur darauf beschränken, durch Aufwerfen von Gräben die benachbarten Dörfer vor zu schützen. Auf Antrag der Kreisbehörde erschien am vorigen Tage der Ministerial-Commissar, Oberamtmann v. Götze, und gestern, den 23. d. M., wurde die inficirte Fläche bei Retschin durch den Ober-Präsidenten Günther in Begleitung des Regierungsrathes Droschgen unter Führung des gegenwärtigen Landraths, Kreissecretärs Wolny und des Kreis-Commissars Osterjohm zu Brönke inspiciert. Zum Glück ist die Gefahr namentlich in Anbetracht der Größe der Fläche

eine so große, als man anfänglich zu fürchten gezwungen war. Es sind zwar Heuschrecken in ungeheurer Zahl vorhanden, der größte Theil ist aber die wenig schädliche italienische Heuschrecke (*gryllus italicus*), während die gefährliche Wanderheuschrecke (*gryllus migratorius*) sich in der Windertheil befindet; es können nur etwa 10 Procent angenommen werden. Beide Arten des Insektes sind bereits vollständig entwickelt; die Wander-Heuschrecke fliegt, wenn aufgestrich 30 bis 40 Schritt und noch weiter, und bei dieser Entwicklung sind selbstverständlich Gräben vollständig illusorisch. Oberamtmann Deutsch hat als die einzige noch ausführbare Maßregel das Einsammeln der Thiere bezeichnet, bezw. angeordnet — eine Maßregel, die in den frühen Morgen- und den Abendstunden ohne größere Schwierigkeiten auszuführen sein soll, in sofern, als sich dann die Thiere ohne Aufzueigen greifen oder doch wenigstens derartig ankommen lassen, daß sie durch Schlagen mit einer Ruthe von Nadelholz benutzt oder getödtet werden können. Da der jetzt überall in allem Gange befindlichen Ernte wegen Arbeitskräfte nirgends Vorräthe sind, so wird die Ausführung dieser Maßregel, obwohl tens der Behörde dieserhalb strenge Weisung ergangen ist, abgesehen von der scheinbar wenig erfolgreichen Art, an sich sehr erhebliche Schwierigkeiten bereiten.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 1. August					
Weizen	1. Qual.	29	50	Buchweizen	—
	2. "	28	—	Safer, 1. Qual.	17 40
	3. "	—	—	Rüben (Zuck)	31 50
Landroggen	1. Qual.	20	60	Raps 1. Qual.	33 30
	2. "	19	60	Kartoffeln "	31 30
Gerste	Winter-	15	50	Kartoffeln	7 —
	Sommer	—	—	Heu	6 —
				Heugenschroß	6 —
(Alles per 100 Rthl.)					
Preise unverändert.					
Rüßöl	per 100 Rthl in Parthien von 100 Ctr.				78 —
Rüßöl	per 100 Rthl faßweise				80 —
Gereinigtes Oel	per 100 Rthl 3. — W. höher als Rüßöl.				
Preßkuchen	per 1000 Rthl				150 —
Weizen-Vorfuß	00 per 100 Rthl				37 —
Kleien	per 50 Rthl				6 —
Rüßöl unter und Kuchen höher.					

Brodstage der vereinigten Bäcker in Neuchâtel.

Als ein weiteres kostet das 12-pfund. Schwarzbrot 1 M. 32 Pf

St. 31. Juli. (Zmtl. Notierungen der Handelskammer.)
 27.50 bz, per Juli 24.80 bz, per Nov. 22.00 bz, 21 95 ¢, 21 85
 ¢, per März —, bez., 21.90 ¢, 21.80 ¢,
 H gegen niedrigere, hier. eff. M. 21.00 ¢, fremder 15 00 —
 21.50 ¢, mit Gewicht von 69 Pf. per 50 Liter per Juli 14.85
 bz, per Nov. —, bez., 15.40 ¢, 15.35 ¢, per März —, be-
 15.65 ¢, 15.55 ¢.

Das r. still ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd.
per 50 Liter M. per Juli 15.60 bez., per Nov. —.— bA., 15.80

Käbbel unverändert, per 50 Pfd. mit Faß in Eijerb. eff. in
Partien von 100 Etr. R. 39.50 S., per Oct. 37.00 — 37 10—37 00
36 90 H. 36 80 S. per Pfd. 36 00 H. 36 00 S.

18 50 - 20; Gerste 18 —; Hafer 18 —; bezogen nach Qualität
à 200 Pro. Zufuhren schwach.

Erdfeld, 31. Juli. Weizen: schwere Sorte 28.00, mittlere
Sorte 27.00, leichte Sorte —, Roggen schwere Sorte 20.00,
mittlere Sorte 19. —, Gerste schwere Sorte 22.50, mittlere Sorte
21.50, leichte Sorte 18.50. Hafer schwere Sorte 18.40, mittlere
Sorte 18.00, leichte Sorte —. Alles per 100 Kilo Kartoffeln
per 100 Kilo 6. —. Strich (per 100 Kilo) 6. —, Heu (per 100 Kilo)
—, Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —.52, Schweinefleisch —, Schaf-
fleisch —, Fed. 75. —, Butter 1.35, Eier 40. —.

Berlin, 31. Juli. Weizen per 100 M. — 340.
 August 230 — bz., Sept.-Debr. 219 50 bz. Roggen per 100 M. 151, — bz., Juli-August 151, — bz., August-Sept. — bz., Sept.-D. 151 — bz. Hafer per Juli M. — bz., Juli-August 139 — bz., August-Sept. — bz., Sept.-D. 144 50 bz. Hübsl loco M 72, bz., 3 Mt 71 25 bz., August-Sept. — bz., Sept.-D. 69 75 bz. Spiritus loco M 50 50 bz., Juli-Aug. 50, — bz., Aug.-Sept. 50, — bz., Sept.-D. 50 90 bz.

Wagoburg, 30. Juli. Weizen Nr. 215—255 Roggen 180—
95, Gerste 150 190, Hafer 150—166 per 1000 Rthl.
Kartoffelpflanzkn., Locowa-re mauter. Termine flau u. geschäfts-
los. loco ohne Fracht 53,25, per Juli und per Juli August
53, August-Sept. 52,5, Sept.-Oct. 53,5 per 10,000 Pst.
ist! ebebnahme der Gebinde zu 4 Rthl. per 100 Liter. Hauben-
tritus flau, loco Nr. 51 s., 51,50 s.

Amsterdam, 31 Jul. Han Petroleum ruhig, blank disp.
 s. 30.50 B., — — B., Juli — — B., Aug. 29.50 B., — B.,
 Sept. 30 — B., Sept. Dec. 30.50 B. — amerik. sweet long disp.
 s. 97, short disp. 104. Bou-ummap 94 B.
 Ritz Köln 122.90.

Paris, 31. Juli. Wehl 8 Markten per Juli 69,50, August 25, Sept.-Dec. 69,50, Sept.-Dec. 69,50 Weiz n. per Juli 35,—, August 34,—, Sept. Dec. 32,75, Sept.-Dec. 32,50. Roggen n. per Juli 23,75, August 22,75, Sept. Dec. 22,50, Sept. Dec. 22,—, Aböl per Juli 101,—, August 100,—, Sept.-Dec 101,—, Jan.-April 100,75.

Hull, 31. Juli. Leinöl 28 $\frac{1}{4}$, per Aug.-Sept. 28 $\frac{1}{4}$, per Oct.-
 c. —. Ra raffirtes Cottonöl disp. 31 $\frac{1}{2}$, per Aug.-Oct. 31 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$.
 Liverpool, 31. Juli. Baumwolle unverändert, Umsatz 5000
 Bundr 8000 B

London 31. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekommen, zum Verlaufe angeboten 43 Cargos.

Viehmärkte.

Dinslaken, 30. Juli. Die Heumantenne des zum diesmännlichen Markte zugehörigen Viehes belief sich auf ca. 750 Stück trade und fruchtbringende Fäße junge Rinder. Das Viehsatz war im gemeinen ein recht gutes und wurde das aufgerichtete Quantum gleichfalls auf einige Stück abgeleitet. Fettvieh per 1000 Pfd. — 66 M. Handel lebhaft. Am Schweinemarkt belief sich die Uehr auf 600 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 12 — 8 Wochen mit 250 — 3 M. bezahlt wurden. Fäße/schweine 16 — 18 M. 24 — 30 36 M.; Gandel flott. Absatz gut. Nächster Markt ntag den 13. August.

Frankfurt, 30. Juli. Angetrieben: 56) Ohlen. 150 Rube.
 Käiber, 280 Hammel. 1. Qual. 63-65, 2. Qual. 58-61.
 1. Qual. 64-66, 2. Qual. 50-52. Käiber 1. Qual. M. 56-58.
 Qual. 50, Hammel. 1. Qual. M. 59-66. 2. Qual. M. 40-42.

Hamburg, 30. Juli. Der Ozean... war unbedeutend. Beste Waare bedang 60-66 Hauere bis 48 M. herunter. North-land wurden - St. für den Rhein 120 St. gekauft. Am Markt befanden sich 930 Hämmer, von denen 140 unverkauft blieben. Der 30. Juli. Ingetrieben waren 2357 Ozean 975 Käse, 113 Stiere, 918 Kühe, 21.712 Hämmer und 2975 Schweine. Durchschnittspreise: Ozean fr. 1.40, 1.85, Käse fr. 1.25-1.85, Stiere 1.24-1.62, Kühe fr. 1.30-2.33, Hämmer fr. 1.30-1.9, Schweine 1.35-1.50.

Letzte Post.

Berlin, 31. Juli. Die Aufhebung des Ober-Reichsgerichts darf, obwohl ein endgültiger Beschluss noch nicht gefasst sein kann, als bevorstehend gelten, zumal der Justiz-Minister sich in diesem Sinne, wenn auch nicht direct - wie dies in der Natur der Sache liegt - geäußert hat.

Berlin, 31. Juli. Die hiesige türkische Botschaft ist ermächtigt, die aus einem Wiener Blatte in hiesige Zeitungen übergegangene Nachricht von einem unter der christlichen Bevölkerung von Jerusalem und Kavarina angerichteten Blutbade formell als unbegründet zu erklären, mit dem Hinzufügen, daß dieser Nachricht einige dort vorgekommene Ermordungen als Grundlage gebietet zu haben scheinen.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Wir erfahren aus bester Quelle, daß die militärischen Maßnahmen, welche etwa seitens der österreichisch-ungarischen Regierung beschlossen werden sollten, nur den bereits angekündigten beschränkten Umfang haben und sich auf einige (vier) Divisionen erstrecken werden. Österreichischerseits wird damit in keiner Weise ein Verlassen der bisherigen neutralen und reservierten Haltung beabsichtigt. Noch weniger würden diese so wie die etwa folgenden Anordnungen die vor-

trefflichen Beziehungen zu tangieren vermögen, welche zwischen den Höfen von Wien und Petersburg bestehen.“

— Briefsendungen für S. M. Schiff Victoria sind nicht nach Kiel, sondern nach Wilhelmshaven zu richten.

Bad Gastein, 31. Juli. Kaiser Wilhelm reist am 7. August ab und trifft folgenden Tages in Jisch mit dem Kaiser von Oesterreich zusammen. — Graf Münster tritt morgen seine Reise nach London an.

Wien, 31. Juli. In dem heutigen großen Ministerrath, bei welchem der Kaiser den Vorsitz führte, wurde beschlossen, wenn die Ereignisse den Gang nehmen, der voranzusehen sei, zunächst vier Divisionen zu mobilisieren, drei Divisionen, also ein Armeecorps, gegen Serbien, eine Division in Dalmatien aufzustellen. Den Zeitpunkt, diese Mobilisierung formell auszusprechen, wird der Kaiser für gekommen halten, so bald Andrassy es erklären wird, dem heute die Zustimmung der Minister gegeben wurde, so daß keine Minister-Conferenz mehr nöthig sein wird. Diese vier Divisionen werden nach erfolgter Mobilisierung 30,000 Mann mehr als jetzt stark sein. Für Andrassy's Politik wurde in allen Phasen die vollständige Billigung des Kaisers und die Zustimmung beider Regierungen ausgesprochen; die Mobilisierungskosten sollen aus den gemeinsamen Activen bestritten werden. Der Finanzminister wird sofort mit Geldinstituten in Verbindung treten, damit das Geld flüssig bleibt.

Wien, 31. Juli. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Syra, daß vier deutsche Panzerfregatten und ein Aviso in Saloniki eingetroffen sind und dann weitergegangen sind. — Aus Bukarest wird berichtet, türkische Kriegsschiffe hätten versucht, durch die Kilimündung in die Donau zu gelangen, weshalb die Russen bei Braila neue Batterien anlegten.

Petersburg, 31. Juli. Wie der offiziellen „Agence Russe“ aus Tironwa gemeldet wird, hätte der Großfürst Nikolaus an 16

gefangene türkische Offiziere die Frage gerichtet, warum die türkischen Soldaten trotz der von Konstantinopel empfangenen Befehle stets die verwundeten und gefallenen russischen Soldaten zerstückelten, worauf die Offiziere erwidert hätten, früher sei ihnen von Konstantinopel aus der Befehl, die Feinde zu verhaften, aber eine entgegengesetzte Order seitdem nicht zugegangen. (Diese Angabe ist durchaus unglücklich, da die türkische Regierung sich hüten würde, einen solchen Befehl zu ertheilen.)

Konstantinopel, 31. Juli. Karis Pascha gab seine Entlassung. Als Nachfolger ist Midhat einstweilen nicht zu erwarten, sondern Serper oder Kadri, welche beide eine bestimmte ausgeprochene politische Richtung nicht haben. Vorläufig lauten die Berichte von allen Kriegsschauplätzen vortreflich. Suleiman verlor nicht, wie irrtümlich gemeldet, zehn Kanonen, sondern eine kleine Truppe, welche einen Balkanpaß allzu hartnäckig verteidigte und von den Russen umgangen wurde.

Konstantinopel, 31. Juli. Gestern Abend langte bei der Pforte der Bericht über die Erstürmung von Lovas an. 170 von den Russen dort internirte türkische Kriegsgefangene wurden befreit. Dieselben waren gefesselt und in Ketten; sie berichteten, daß sie grausam behandelt worden seien. — R. J. — Die Montenegro haben am Donnerstag Nikschitz angegriffen und sind mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die gegen Silistria vorrückenden russischen Truppen sind neuerdings zurückgewiesen worden.

Gestern fand bei Gattagora, wohin die Russen sich von Karabunar zurückgezogen hatten, eine große Schlacht statt, deren Ausgang für die Türken günstig war. Weiteres ist noch nicht bekannt. Prinz Neuf hat den Großvezir Oschem Pascha besucht.

Washington, 31. Juli. Der Strike kann als beendet betrachtet werden, obwohl sich auf den westlichen Eisenbahnlinien noch einige Strikende befinden.

Vakante kath. Lehrstellen.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Borst, Kr. Kempen. Einkommen 909 M. und Miethsentschädigung von 75 M. Meldung sofort.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Gals, Kr. Kempen. Einkommen 900 M., steigend von 6 zu 6 Jahren um 75 M. bis 1050 M. und Miethsentschädigung von 75 M. Melb. baldigt.

Lehrer an der kath. Volksschule in Anrath, Kr. Grevel. Einkommen 975 M. und freie Wohnung. Melb. baldigt.

Lehrer an der kath. Volksschule in Kierst, Kr. Grevel. Einkommen 1350 M., freie Wohnung und Garten. Vergütung für Reinigen und Heizen von 60 M. Meldung bis zum 10. Aug.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Koppeln, Kr. Cleve. Einkommen 900 M. und freie Wohnung. Meldung bis zum 16. Sept.

Hauptlehrer und Lehrerin an der kath. Volksschule in Reusath, Kr. Soilingen. Einkommen des ersten: 1500 M., freie Wohnung und Garten, sowie Vergütung für Heizen und Reinigen von 225 M. Einkommen der Lehrerin: 900 M. und freie Wohnung. Meldung bis zum 14. August.

Zwei Lehrerinnen an der kath. Mädchenschule in Süchteln, Kr. Kempen. Einkommen 1050 M. bzw. 900 M. und Miethsentschädigung von 75 M. Meldung baldigt.

Lehrer an der kath. Volksschule in Rees. Einkommen 1200 M. und freie Wohnung. Meldung bis zum 10. Aug. Klassenlehrer an der kath. Volksschule in Homberg, Kr. Mörs. Einkommen 1200 M., freie Wohnung u. c. Meldung bis zum 15. August.

Klee- und Hafer-Verkauf zu Neuf.

Montag den 6. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshaus des Herrn Peter Rauffels dahier läßt Herr Robert Lönnes hiersebst (früher Joseph Dambier)

2 1/2 Morg. 28 Rth. Hafer im Niederfeld am grünen Wege, neben Reibhöfer und Wolters — in 2 Parzellen, 3 Morg. 162 Rth. Hafer daselbst, an der Hochstraße hinter dem Eigenthum der Verkäufer, neben Wolters und Dr. Rheinboldt — in 4 Parzellen, 13 Morg. 120 Ruten Hafer am Büttgerwege neben Groß und Kallen — in 13 Parzellen, 3 Morg. 135 Rth. Hafer daselbst, neben Reuter und Sels — in 4 Parzellen, 3 Morg. 80 Ruten Luzerner-Klee im Niederfeld an der Hochstraße neben Holter, — zweiter Schnitt, auf Credit gegen Bürgschaft versteigern. Neuf. R. Hinderfotte.

Einen Schneidergesellen sucht Koppers in Wittingen.

Immobilien-Verkauf zu Heerdt.

Freitag den 10. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthshaus des Herrn Franz Hermes zu Heerdt lassen Herr Albert Dahners und Kinder zu Niebert daselbst die nachfolgenden Immobilien:

A. Gelegen in der Gemeinde Heerdt:

118 Rth. 40 Fuß Ackerland an der Fuchstühle, 1 Morg. 34 Rth. 50 Fuß ditto am Lohkreuz, 92 Rth. 60 Fuß ditto an der Kalkied, 172 Rth. 90 Fuß ditto am Hafsfelder, 47 Rth. 30 Fuß ditto am grünen Wege, 1 Morg. 61 Rth. 50 Fuß ditto auf dem Hasenpfahl, 73 Rth. 50 Fuß Wiese in der Baumweide, 1 Morg. 20 Rth. 70 Fuß Ackerland, Ergänzungsfeld, 133 Rth. 20 Fuß ditto am Wegweiser.

B. Gelegen in der Gemeinde Biederich:

114 Rth. 50 Fuß Ackerland am Hovweg, 161 Rth. 40 Fuß ditto unter der Mühle, 153 Rth. 10 Fuß ditto am Dickschpaf, auf jährliche Zahlungsstermine öffentlich versteigern. Antritt nach der diesjährigen Ernte. Neuf. R. Hinderfotte, Notar.

Frucht-Verkauf zu Neuenhoven.

Am Montag den 6. August c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Gutsbesitzer Franz Broich zu Schlicherhof in der Wohnung des Wirthes Herrn Mollenbroich zu Neuenhoven

40 Morgen bester Hafer öffentlich auf Credit verkaufen. Werbelinghoven, den 30. Juli 1877. Notar Borren.

H. von Gimborn's

Tannin, Alizarin, Gallu-Kaiser-, Salon- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhaftes Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern noch nach längerer Zeit scharfe, nicht bleichende Copien.

Lager in den div. Sorten, sowie auch in Carmin, blauer Tinte, allsichtigem Leim, Stempelfarben etc. befinden sich bei

J. Breuer in Neuss.

Carl Blömer

A. Hagen

A. J. Kamphausen in Neuss,

Wwe. A. Raths, Neuss,

Cl. Steins in

Hub. Wilberz in Grovenbroich.

Wettrennen zu Neuf.

Die diesjährigen Rennen des „Neuffer Reiter-Vereins“ werden abgehalten:

Sonntag den 5. August, Nachmittags 4 Uhr, auf den städtischen Wiesen vor dem Hestthore.

I. Steeple chase, Vereinspreis M. 500, II. Hahnenrennen, Ehrenpreis der Stadt Neuf.

III. Offizier-Rennen mit Hindernissen, Ehrenpreis des „Neuffer Reiter-Vereins“, IV. Trabreiten.

Entree zum Rennplatz für Nichtmitglieder: Tribüne M. 1,50, Damm 50 Pfg., Reiterarte M. 1,50; Wagenkarte: Zweispänner M. 4, Einspänner M. 3.

Abends 9 Uhr:

Fest-Ball

in der Conhalle,

wozu Mitglieder und deren Damen freien Zutritt haben. Für Nichtmitglieder Entree an der Cassa M. 2.

Karten zu ermäßigten Preisen sind bis Samstag den 4. August, Abends 6 Uhr, zu haben:

Zur Tribüne a M. 1.— in der L. Schwann'schen Hofbuchhandlung.

Für den Damm: 30 Pfg. in den Handlungen der Herren W. J. Müller, C. W. Korten, J. Kronen, Jac. Meyer, W. Gladbach.

Ferner bis Sonntag den 5. August, Nachmittags 4 Uhr: Ballkarten a M. 1,50 in der Schwann'schen Hofbuchhandlung.

Wittgliedarten sind sichtbar zu tragen.

Cigarren

von Mark 24—300 per Mille.

Tabak

von 50 Pfg. bis 3 Mark per Pfund, sowie Kölner Schnupftabak und Nordhauser Kautabak, alles in reichhaltiger Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt die

Cigarren- und Tabak-Handlung en gros & en détail von

M. J. Müller in Neuf, Grefelderstraße (am alten Kirchhofe).

Algerische Muscat-Weine

empfiehlt die Weinhandlung von

C. F. Karuhitz in Köln, Balduinstraße 1,

in garantierter Reinheit zu billigen Preisen. Zu beziehen nur in Gebinden, das kleinste von 20 Liter excl. Faß zum Preise von 2 Mark pr. Liter netto franco Köln.

Hypotheken-Capitalien

jeder Größe, auch auf gewerbliche Establishments zu haben. Pro-Offerten besorgt sub Ia die Exp. d. Ztg.

Gläubiger-Arrangements

vermittelt ein gewandter, juristisch gebildeter Kaufmann unter strengster Discretion. Franco-Offerten sub H. S. 37 postlagernd Gdin.

Das Haus der Gebrüder Königh in Belmen nebst Baum- und Gemüsegarten ist ganz oder theilweise zu mieten.

Grefelderstraße D 14 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Miethgebrauch von Speicher, Keller und Pumpe, zu vermieten und gleich oder October zu beziehen.

Ein Dienstmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Die Exp. f. wo.

Sparbutter!

gute Qualität, per Pfd. 90 Pfg., kleine do. 1 Mark.

Neuf. Jean Kappes, Grefelderstraße.

Neue holl. Voll-Gäringe, pr. St. 17 Pfg., empfiehlt

Wwe. S. Kappes.

Wiederverkäufer

für frische und gesalzene Landbutter, feinste Schweizerbutter und prima Limburger Käse gesucht. Verandt in beliebigen Partien. Döbergangsburg, Baiern.

J. Rueb.

Ein Dienstmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Die Exp. f. wo.

Danksagung!

Allen Denjenigen, die bei der Beerdigung unseres, nunmehr bei Gott in Frieden ruhenden Bruders, Schwagers und Oheim Herrn Joseph Seitz bewiesene herzliche Theilnahme, hat unsere tiefbetrübteten Herzen wohl gethan, und fühlen uns verpflichtet, dem geehrten Beerdigungsverein, so wie dem Verein Gattungsamt für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung, überhaupt allen seinen Freunden und Nachbarn, die ihm zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank zu sagen. Gott lohne es ihnen in Ewigkeit! Die Familie Seitz.

Geschäftsbücher

jeder Lineatur stets vorrätig, Quart-Ganzscheiters mit Firmadruck, 2. Mille von M. 4,50, Visitenkarten pro Hundert von M. 1,50 an, Wein-Etiquetten, deutsche und echt englische Zeichenpapiere. Alle lithographische und Buchdruck-Arbeiten, farbige Monogramme, Karten, Gravuren, Arbeiten u. c. billig und geschmackvoll. Cigarren-u. Schreibmaterialien-Geschäft

Herm. Quack,

Niederstraße 65.

Sonntag den 5. August c.

Stiftungsfest

des Gesangsvereins „Concord“ zu Capellen durch

CONCERT und BALL

im Locale des Herrn Broich u. c. gefl. Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine. Der Vorstand

Ein Mädchen sucht Kunden zum Waschen und Bügeln.

Näheres Oberstraße B 61.

Ein braves junges Mädchen

von 18 bis 19 Jahren (lat.) wird für Düsseldorf in einer kleinen Haushaltung für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Frau Wwe. Leu, Schadowstraße 35, Düsseldorf.

Neuf-Düsseldorf, er

Dampfschiffahrt.

Von Neuf. 6 Uhr 30 Min. (außer Sonntags).

8 Uhr 5 Min. (außer Sonntags).

10 „ 45 „ (Nachmittags).

2 „ 25 „

4 „ 20 „

6 „ 20 „

8 „ 20 „

Bei Hamburg, am Hochhafen unter zu Heerdt sind Landungsbrücken.

H. Deller, Capitain.